

Bildmontage

3D

3D

5.25

Blurring Boundaries

Is design art? Can anybody do everything? BY ANDREAS TOELKE

Ist Design Kunst? Können alle alles?

Auf der Art Basel steht ein Schaukasten mit Zigarettenkippen. 1,6 Millionen wert. Der Künstler – Damien Hirst – ist Pop-Star seiner Zunft. Und das Objekt? Könnte so auch von einem Designer stammen. Von Oskar Zieta vielleicht. Sein „FIDU Evolution“ sprengt den Kontext – ein Gebrauchsgegenstand ist hier nicht mehr erkennbar. Hirst gibt da wenigstens noch eine Referenz an. Der Schaukasten, schön geputzt (wie die verkleisterte Badewanne von Beuys, die einer Putzfrauen-Attacke zum Opfer fiel) wäre Badezimmer tauglich. Oder nehmen wir Design im Park. Weiße Scheiben stehen auf dem Rasen, Möbel sind das mit Sicherheit nicht. Aber was dann? Olav Christopher Jenssen ist Künstler, war schon 1992 auf der Documenta in Kassel. Jetzt stehen seine Plastiken in friedlicher Eintracht neben der „klingenden Bank“ von Konrad Süßkow. Der ist Designer und macht Möbel – auch solche, die auf den ersten Blick, das sind, was sie seien sollen. Die Verwirrung über die Vermischung der Disziplinen hat natürlich ihren Niederschlag in der Expertendiskussion gefunden, das Schlagwort der Stunde: „blurring boundries“ – verschwimmende Grenzen. Objekthaftigkeit im Design – das ist eigentlich ein alter Hut. Schon in den Zwanzigern hat Eileen Gray Gouachen geschaffen, die für Pop-Artist Jasper Johns Pate stehen. Eine Designerin, die Kunst schafft. Und auch ihre Teppichentwürfe sind deutlich mehr als Tretware. Was ist also so neu an dem Phänomen? Zum ei-



nen, das bekannte Dinge neue Namen kriegen und durch die Benennung – eben „Blurring Boundaris“ – eine Tür öffnen. Das alte „Interdisziplinär“ ist tot, war eh eine verstaubte Uni Floskel. „Blurring Boundris“ ist hip, trendy – das rockt. Es ist aber auch eine Verführung für Verwirrte, der Schuss, der nach hinten los gehen kann. Die Fragestellung, mit der sich Designer dem vermeindlich neuen Terrain nähern, ist für den Rezipienten zuweilen nicht erkennbar. Ein Kampfschrei a la „Schuster blieb bei deinen Leisten“ – ergo mach schön noch ne Lampe aber lass uns mit deinem Gefrickel in Ruhe – ist beiliebe keine ernst zu nehmende Aufforderung. Die magnetische Kraft der Disziplinen zu überwinden ist ein natürlicher kreativer Prozess. Gegenseitige Befruchtungen sind nicht nur Spielereien. Aber wenn es dazu verkommt, werden Potentiale verschwendet. Und das schlimmste, was uns dann begegnet, ist ein Designer, der sagt: „Ich mach jetzt auch Kunst.“ Gott bin ich froh, das es auf der DMY zum Thema „Hobbykünstler“ nix zu sehen gibt.